Rüdiger Maschwitz

Das Abendmahl und die Entwicklung des Kindes bis etwa zum 14. Lebensjahr

Die Entwicklung des Kindes spielt für die Beurteilung seiner Teilnahme am Abendmahl eine wesentliche Rolle. In den Altersgruppen bis zehn Jahre rücke ich allein die Entwicklung des (religiösen) Bewusstseins in den Vordergrund, um zu verdeutlichen, wie das Kind das Abendmahl erlebt und wo Chancen und Schwierigkeiten liegen.

Das Kleinkind – bis zum dritten Lebensjahr

Bewusstseinsentwicklung: Diese Phase lässt sich gut als symbiotische Phase beschreiben, in der das Kind gleichzeitig Vertrauen zu und erste Ablösung von den Bezugspersonen lernt. Das eigene Bewusstsein ist noch stark mit dem Bewusstsein der anderen verbunden, es besteht eine gewisse Einheit. Die Einheitserfahrungen mit den Bezugspersonen, der Welt und Gott sind undifferenziert.

In religiöser Hinsicht lernt das Kind Urvertrauen, die All-Einheit der Schöpfung und das Staunen. Ehrfurcht vor dem Leben hat hier ihren Ursprung.

Chancen und Schwierigkeiten: Das Kind orientiert sich am Erwachsenen, es nimmt teil und Anteil am Abendmahl. Kognitives Erfassen geschieht auf kindgemäßem Niveau. Begreifen ist handfest. Das Abendmahl wird erlebt. Im Zusammenhang mit Jesusgeschichten kann das Abendmahl Jesus zugeordnet werden.

Das Kindergartenkind – von drei bis sechs Jahren

Bewusstseinsentwicklung: Das Kind befindet sich in der magischen Phase. Es liebt und braucht Geheimnisse, Wünsche erfüllen sich. Es ist die wunderbare Welt der Märchen und Heilungsgeschichten, inneres und äußeres Erleben werden allermeist noch nicht unterschieden. Das Kind möchte, dass in dieser Phase alles wieder heil wird. Es soll alles gut ausgehen. Diese Phase ist unbedingt notwendig, da das Kind lernt: „Es kann gut ausgehen."

Religiös ist das Kind von allem fasziniert, was voller Geheimnisse und Wunderbarem ist. Wundergeschichten werden als Geschichten vom Heilwerden erfahren und verstanden. In dieser Phase werden rationale Erwachsenenerklärungen dem Kind nicht gerecht. Es stellt viele Fragen, die es im Bezug zu dieser Entwicklungsstufe authentisch – kindgemäß – zu beantworten gilt.

Chancen und Schwierigkeiten: Das Geheimnis des Abendmahls ist den Kindern sehr nah, es kann und muss (noch) nicht ergründet werden. Geschichten wie ‚Vom großen Fest', ‚Zachäus' und auch ‚Das verlorene (hier besser: das wiedergefundene) Schaf' erschließen sich dem Kind unmittelbar. Es begreift das Abendmahl als Heils- und Heilungsgeschichte und erfährt intensiv die Gemeinschaft. Das Geheimnis darf Geheimnis bleiben, dies ist eine unschätzbare Erfahrung für das weitere Verständnis des Abendmahls.

Das Grundschulkind – von sechs bis neun

Bewusstseinsentwicklung: Die Bewusstseinsentwicklung in diesem Alter wird als mythische Phase bezeichnet. Es ist die Entwicklung des Helden, der die Welt gestalten, verändern oder retten will. Dieser Held begegnet uns in vielerlei Gestalt: als Ritter, Cowboy, Winnetou, Krieger, Comicfigur, König ... Mit Pippi Langstrumpf und Ronja Räubertochter schuf Astrid Lindgren zwei weibliche Heldinnen, die die Veränderungen dieser einstmals von Jungen dominierten

Phase aufzeigen. Pippi rettet und gestaltet ihre Welt sehr eigen und nicht gerade männlich, bei Ronja kommt Verliebtheit und Liebe bei ihrer Art, die Welt zu gestalten und zu verantworten, hinzu. Sie handelt als Mädchen und werdende Frau, ohne auf die Prägungen durch „Georg" (Mädchen bei Enid Blyton) zurückzugreifen. Diese Mädchen sind nicht mehr der bessere Junge oder der bessere Mann.

In der religiösen Entwicklung tauchen hier einerseits die Retter- und Helden-Gott-Bilder auf. Das Kind sucht Gott in dem Größeren, das die Welt Ordnung bringt. Die Enttäuschung ist groß, wenn Gott nicht allmächtig, stark und rettend auftritt. Gerade das Leiden und der Tod Jesu werden vom Kind als Niederlage erlebt: „Der Held, das Vorbild, stirbt." Religionspädagogisch muss dies akzeptiert werden. Deshalb muss z.B. die Passionsgeschichte als Ostergeschichte – also von den Gegenerfahrungen der Freunde Jesu – her erzählt werden.

Chancen und Schwierigkeiten: Das Abendmahl wirkt durch seine Aspekte Befreiung (Passah), Stärkung (letztes Mahl mit den Jüngern) und Gemeinschaft. Jesus setzt mit dem Abendmahl ein Zeichen für die mit ihm verbundenen Menschen; sie können eigenverantwortlich handeln und die Welt gestalten. Kinder können in diesem Alter erfahren, dass Jesus sie dazu beauftragt und dabei begleitet.

Das Schulkind, der jugendliche Teenie – von zehn bis vierzehn

Da viele Kirchengemeinden bisher schwerpunktmäßig diese Altersgruppe erstmals zum Abendmahl zulässt, möchte ich diese Altersgruppe intensiver beschreiben und die Problematik einer Erstzulassung in diesem Alter verdeutlichen.

Lebensbedingungen und Bezugspersonen: Das Kind wird Jugendlicher. In den meisten Bundesländern stehen in dieser Phase entscheidende Schulwechsel an. Die Eltern bleiben wichtig (Shell-Studie), die Schule nimmt einen nochmals weiteren und prägenden Raum ein. Die Freizeit wird mit Gleichaltrigen und Cliquen (peer groups) verbracht. Vorbilder im jugendlichen Alter sind wichtig, deshalb sind für diese Altersgruppe z.B. „faszinierende" jugendliche Mitarbeitende im KU wichtig.

Die körperlich-motorische Entwicklung: Die körperliche Entwicklung verläuft rasant und erreicht einen ersten Abschluss. Aus Kindern werden junge Männer und Frauen. Sie können fast alles und dürfen lange nicht alles. Sie sind „fertig" und „begrenzt", reif und unreif. Die in der Pubertät geschehende Hormonveränderung gilt es wirklich als Faktum wahrzunehmen. Allerdings ist die Entwicklung von Person zu Person auch zeitlich sehr unterschiedlich. Mädchen wirken älter und reifer als die Jungen und sind dies oft auch.

Die seelisch-geistige Entwicklung: Die körperliche Entwicklung hat natürlich seelische Auswirkungen. Stimmungsschwankungen gehören zum Alltag. Ernsthaftigkeit und Kichern, Kindisch- und Richtig-erwachsen-Sein wechseln sich ab und sind normal. Wer dies nicht weiß und nicht akzeptiert, kommt leicht in die Gefahr, diese Altersgruppe falsch zu verstehen, und schafft sich nur Schwierigkeiten. Diese Altersgruppe ist nicht unbedingt schwierig, sie ist einfach so. Geistig erwerben junge Leute eine Menge Fachwissen und Kompetenz. Sie können sich selbst kritisch reflektieren, wenn sie wollen. Persönliche Erfahrungen teilen sie lieber mit Gleichaltrigen als mit „Verantwortlichen".

Religiöse Bewusstseinsentwicklung: Geistlich stellen Jugendliche das bisher Erlebte in Frage, oder es interessiert sie nicht. Das Bewusstsein ist durch die kritisch-rationale Phase geprägt. Es beginnt so etwas wie das persönliche „Aufklärungszeitalter". Was den eigenen Anfragen nicht stand hält oder auch nicht gut begründbar ist, wird zumindest bezweifelt. Die Anfragen und die Befragung betreffen alle Lebensgebiete. Gott wird z.B. zugleich emotional, rational und funktional befragt, anders ausgedrückt: Für was brauche ich Gott? Kann ich Gott beweisen? Handelt Gott wirklich? Wer in dieser Phase „Glauben und Gott" vermitteln will, ist nicht nur spät dran, sondern hat auch die Schwierigkeit, die notwendige Bewusstseinsentwicklung zum

freien und kritischen, rational denkenden Menschen zu fördern und in diesem Kontext Vertrauen zum Urgrund des Lebens plausibel zu machen.

Chancen und Schwierigkeiten: Eine gelungene religiöse Sozialisation kann nicht erst in dieser Phase beginnen, sondern setzt eigentlich eine kontinuierliche geistliche Entwicklung in den anderen Phasen voraus. Urvertrauen, Heilwerden, Geheimnisse erleben und bewahren, Weltverantwortung und Weltgestaltung müssen wie beschrieben vorhanden sein, damit auf ihnen aufgebaut werden kann. Leider ist dies eher selten der Fall.

Wenn das Abendmahl in dieser Phase erstmals erlebt und erklärt wird, gerät es in Konfrontation mit den Fragestellungen dieser Altersphase. Es ist hart, aber wahr: Für diese jungen Menschen ist das (Warten auf das) Abendmahl nicht mehr lebensrelevant und prägend. Sie können darauf gerne verzichten; es ist schon hilfreich, wenn sie wenigstens neugierig sind. Das Abendmahl muss für sich selbst sprechen und damit ist es in dieser Altersgruppe oft überfordert. Es benötigt die Chance, durch frühere Lebenserfahrungen vertraut und gefestigt zu sein.